

Dr. Albrecht Kuke

Törnbericht Müritz-Fleesensee



Im Januar 2008 besuchten wir auf der Tourismusausstellung CMT in Stuttgart Ihr dort ausgestellt Kormoran-Hausboot. Wir waren davon so begeistert, dass wir daraufhin ein Kormoran-Hausboot bei Ihnen charterten. Wir sind drei Personen, meine Frau Karin Kuke, unser Sohn Jürgen Kuke und ich. Wir haben schon einige Erfahrungen mit Segelbooten auf der Ostsee und im Mittelmeer, aber wir sind noch nie mit einem Hausboot in einem Binnenrevier gefahren und wollten das gerne einmal ausprobieren. Da im vorigen Jahr im April sehr schönes Wetter war und wir für einen ersten Versuch die ruhige Vorsaison ausnutzen wollten, wählten wir als Chartertermin die Zeit vom 14.4.2008 bis zum 21.4.2008. Als Bootstyp wählten wir eine Kormoran 940, die laut Prospekt für drei Personen sehr gut Platz bietet. Rechtzeitig vor Charterbeginn erhielten wir Ihre ausführlichen Unterlagen mit Kapitänshandbuch und Törnplaner, so dass wir uns schon vorbereiten konnten.

Am Montag, den 14. April 2008 kamen wir gegen Mittag im Hafendorf Müritz an und meldeten uns im Büro. Obwohl die Bootsübergabe erst für 15 Uhr vorgesehen war, konnten wir schon gleich unser Gepäck in unseren Kormoran 940 „Peene“ einladen. Um 15 Uhr war die theoretische Unterweisung, die wir gerne in Anspruch nahmen, obwohl meine Frau als Skipperin den Sportbootführerschein Binnen besitzt. Danach erfolgte die Bootsübergabe mit ausführlicher Einweisung und einer Probefahrt im Hafen. Der Bootsmann machte uns mit den Besonderheiten des Bugstrahlruders und der Rückwärtsfahrt vertraut. Wir waren überrascht, wie leicht sich der Kormoran beim Ab- und Anlegen manövrieren lässt.

Am Dienstag, den 15. April begann dann unser Bootstörn. Leider war das Wetter nicht so, wie wir es uns vorgestellt hatten. Als wir die Marina verließen und in die offene Müritz steuerten, war der Himmel mit Wolken verhangen und man konnte kaum das gegenüberliegende Ufer erkennen. Wir steuerten die Tonne „Kleine Kuhle“ vor dem Wasserwanderrastplatz Ludorf an und fuhren dann den Tonnen entlang am Westufer der Müritz nach Norden. Dabei lernten wir die Vorzüge des Kormorans schätzen. Draußen war das Wetter kalt und ungemütlich mit gelegentlichem Regen. Wir konnten innen gemütlich im gut geheizten Steuerhaus sitzen und hatten durch die großen Fensterscheiben einen ungehinderten Blick nach draußen. Am malerischen Schloss Klink und am Hafen Müritz Hotel vorbei erreichten wir die Binnenmüritz mit dem Hauptort Waren. Da wir am ersten Tag nur eine Rundfahrt um die Müritz machen wollten, legten wir dort nicht an sondern fuhren wieder zurück, diesmal am Ostufer der Müritz. Hier muss man einen reichlichen Abstand vom Ufer einhalten, weil dort ein Naturschutzgebiet ist und der Seegrund noch sehr weit vom Ufer entfernt recht flach ist. Aber das Echolot des Schiffes warnte uns immer rechtzeitig bevor es zu flach wurde. Außerdem geben die roten Tonnen einen verlässlichen Wegweiser. Bald sahen wir den großen Schornstein bei Rechlin als weithin sichtbare Landmarke und steuerten wieder das Hafendorf Müritz an.

Am Mittwoch, den 16. April begann unsere Fahrt nach Norden. Wir fuhren wieder am Westufer der Müritz bis in die Binnenmüritz und von dort durch den Reeckkanal über den Reecksee in den Kölpinsee. Das Wetter war jetzt etwas besser als am Dienstag, aber wir waren doch froh über unser geheiztes Steuerhaus, das wir nur beim Passieren des Reeckkanals verließen, um wegen der besseren Übersicht das Steuer an Deck zu benutzen. Am Nordwestufer des Kölpinsees gibt es ein Gehege für frei lebende Wisente. Wir haben mit dem Fernglas geschaut, ob man ein paar Wisente sehen kann, es war aber keins zu entdecken. Ebenfalls etwas schwierig zu entdecken ist vom See aus die Einfahrt zum Göhrener Kanal, der Verbindung zum Fleesensee. Aber zum Glück ist alles gut mit Tonnen bezeichnet, so dass man sich gut zurecht findet. Auf dem Fleesensee schien endlich auch die Sonne. Aber als wir uns umdrehten und zurückschauten, drohten hinter uns dunkle Wolken. Wir suchten in Malchow die Bootswerft M. Thiele auf, wo wir einen gut geschützten Anlegeplatz vorfanden und freundlich aufgenommen wurden. Von dort unternahmen wir noch einen Stadtbummel durch Malchow und bewunderten die Drehbrücke, ein technisches Denkmal der Schifffahrt.

Am Donnerstag, den 17. 4. regnete es so, dass wir auf die eigentlich geplante Weiterfahrt durch die Drehbrücke zum Plauer See verzichteten und wieder die Rückfahrt antraten. Zuvor fuhren wir noch bis kurz vor die Drehbrücke, um das Stadtpanorama von Malchow zu sehen. Bei der Rückfahrt durch den Fleesensee, den Göhrener Kanal und den Kölpinsee war der Regen so stark, dass man Mühe hatte, die jeweils nächste Tonne zu erkennen. Später ließ der Regen etwas nach, so dass wir bei einigermaßen trockenem Wetter durch den Reeckkanal in die Binnenmüritz gelangten. Hier steuerten wir am frühen Nachmittag den Yachthafen Jaich in Waren an. Nach der Anmeldung im Hafbüro bummelten wir noch durch die Stadt Waren und besichtigten die Marienkirche.

Am Freitag, den 18. 4. war das Wetter wesentlich besser geworden. Wir nutzten morgens die Gelegenheit, um Waren auch mal bei schönem Wetter zu erkunden. Gegen 11 Uhr legten wir ab und fuhren am Westufer der Müritz zurück zum Hafendorf Müritz. Dort war man während unserer Abwesenheit sehr tätig gewesen und hatte eine große Anzahl von Hausbooten aus dem Winterlager ins Wasser gelassen. Wir schauten interessiert zu, wie der große Travellift die Boote aufnahm und ins Wasser setzte.

Bis zur Rückgabe des Bootes am Montag hatten wir noch zwei Tage Zeit, die wir nutzen wollten, um auch einmal durch eine Schleuse zu fahren. Wir legten daher am Sonnabend, den 19. 4. wieder ab und fuhren Richtung Süden in die Kleine Müritz. Dort hatten wir erst mal etwas Mühe, um unter den vielen Tonnen das richtige Tonnenpaar zu finden, das uns den Weg in die Müritz-Havel-Wasserstraße wies. Zum Glück steht mitten im See ein Wegweiser, dem man folgen kann. Für uns war es ein ganz neues Erlebnis, mit dem Schiff auf einem Kanal zu fahren, vorbei an vielen Anglern, die das Wochenende ausnutzten. Sonst war ringsum Ruhe und Einsamkeit. Schließlich tauchte in der Ferne die Schleuse Mirow auf. Wir waren die einzigen Schleusengäste und konnten nach kurzer Wartezeit einfahren. Die Schleusung verlief schnell und ohne Probleme. Nach der Schleuse bogen wir gleich links ab in den Mirower See. Beim Bootsservice Rick an der Schlossinsel legten wir an und wurden freundlich empfangen. Man konnte auch gleich für den nächsten Morgen Brötchen bestellen, was wegen des Sonntags sehr vorteilhaft für uns war. Wir hatten noch gut Zeit und besuchten den Ort Mirow. Das dortige Schloss wird gerade renoviert und konnte nicht besichtigt werden. Aber bei der Schlosskirche hatten wir Glück. Es wurden gerade Vorbereitungen zur Feier einer Goldenen Hochzeit getroffen und daher war die Kirche offen und geheizt. Wir durften hineingehen und uns die Kirche ansehen.

Der Sonntag, der 20. 4. war unser letzter Fahrttag. Wir fuhren wieder zurück durch die Schleuse Mirow. Auch das Aufwärtsschleusen ging ebenso reibungslos wie am Vortag das Abwärtsschleusen. Hilfreich sind dabei die an der Schleusenwand befindlichen senkrechten Führungsstangen, um die man die Leinen legen kann. Nach der Fahrt durch die Müritz-Havel-Wasserstraße und die Kleine Müritz kamen wir gegen Mittag im Hafendorf Müritz an und hatten noch gut Zeit, das Boot aufzuräumen und zu reinigen. Am Nachmittag war ein Hafenfest im Hafendorf Müritz, an dem wir noch teilnehmen konnten. Am Abend schlossen wir unseren Bootsurlaub mit einem opulenten Abendessen im Restaurant Captain's Inn im Hafendorf ab.

Die Bootsrückgabe am frühen Montagmorgen verlief bei dem gleichen freundlichen Bootsmann, der uns auch eingewiesen hatte, zügig und problemlos, so dass wir schon gegen 9 Uhr bei schönem Wetter unsere Heimreise antreten konnten. Im Rückblick betrachtet ist die frühe Vorsaison eine ideale Zeit, da der Schiffsverkehr noch gering ist und nirgends Wartezeiten an Schleusen sind und überall Liegeplätze verfügbar sind. Mit dem Wetter kann man natürlich auch Pech haben, so wie wir an den meisten Tagen. Unser Kormoran-Boot ist aber so gut eingerichtet, dass es nie ungemütlich wurde. Wir freuen uns schon auf unseren nächsten Törn bei dann hoffentlich besserem Wetter.